tisch), und seine aussprache könnte so dargestellt werden: a͡ïio, Ma͡ïja, e͡ïjus, Pompe͡ïjus. Wo demnach der dem i vorausgehende vocal nicht als von natur lang erwiesen werden kann, scheint er als diphthong lang geworden zu sein, was auch griechische schreibung bestätigt. Der satz Corssens, dafs der bezeichnete doppellaut im anlaute des zweiten theiles eines compositums nicht gehört worden sei, läfst sich nicht absolut festhalten, finden wir doch die schreibung COIIVGT u. ä., und die schreibungen proiiicit, coiiicit, proiiecit sind ohne zweifel wirklich vorgekommen. Die römer liebten aber, wie sich aus den inschriften deutlich ergiebt, nicht einmal jenes zweifach bezeichnete i, geschweige, dafs sie deren drei häufig angewendet hätten. Häufiger wurde das lange ī (I), das sonst einen langen vocal bezeichnete, auch zur bezeichnung jenes zwischen zwei vocalen stehenden i gebraucht, aber erst nach Cicero und Caesar, und vielleicht in opposition zu ihrer weise. Ein beispiel des so verwendeten I findet sich noch um 215 p. Chr., während I für ī selbst im vierten jahrh. p. Chr. noch nicht aufser übung war. Die dritte und am wenigsten zu rechtfertigende art, jenes i zu bezeichnen, war die, dafs geminiert und doch das eine i als langes geschrieben wurde, iI oder Ii, beides gegen ende des ersten jahrh. p. Chr.: das ist eine der nachlässigkeiten der römischen orthographien, wie sich deren nun nach und nach immer mehrere eindrängen. — Die abhandlung des herrn dr. Schmitz enthält nebenbei noch manche andere interessante notiz.

Zürich, im sept. 1860. H. Schweizer-Sidler.

---

herba, φορβή.

Gegen die bereits von P. Nigidius gemachte vergleichung von herba und φορβή läfst sich kein begründeter einwurf machen, selbst wenn man die glosse bei P. Diaconus exc. 'forbeam antiqui omne genus cibi appellabant, quam graeci φορβήν vocant' bei seite legen will. Das h ist hier, wie oft, die vorletzte schwächung der alten aspirata bh. Die form, in welcher die wurzel *ΦΕΡΒ* im sanskrit erscheint, ist BHARV. Das verb bharvati, essen, läfst sich nur in den beiden folgenden stellen des rigveda nachweisen. Rv. I, 142, 5:

agnír jámbhais tigitaír atti bhárvati

'Agni mit scharfen zähnen ifst und frifst.' VI, 6, 2:

yáḥ purû'ṇi pṛithû'ny agnír anuyâ'ti bhárvan

'Agni der viele flächen verzehrend heimsucht.' Aufserdem erscheint es in dem adjectiv sû'-bharva εὐτραφής. Rv. X, 94, 3:

vṛikshásya çâ'khâm aruṇásya bápsatas
té sû'bharvâ vṛishabhâ'ḥ prém arâvishuḥ

'des braunen strauches ast verzehrend brüllen die wohlgenährten stiere laut.' Und Rv. X, 102, 5:

téna sû'bharvaṁ çatávat sahásraṁ
gávâm Múdgalaḥ pradháne jigâya

'durch ihn hat ein wohlgenährtes tausend und dazu hundert von rindern Mudgala im kampf erbeutet'; wo die gâ'vaḥ sû'bharvâs an die εὔφορβοι βοῶν ἀγέλαι eines immerhin späten gedichtes uns erinnern *).

Diese zusammenstellung würde wie eitele spreu zerstieben, wenn Roth's ausspruch (zu Nir. 9, 23), 'bharv ist eine erweiterte form der wurzel bhas (psâ)' selbst von dem engen standpunkt des sanskrits aus begründet wäre.

Die wurzel bharv oder bharb ist wie manche andere alte form durch den unverstand der indischen grammatiker verunstaltet worden. Die form bharbh kann ich füglich übergehen, denn dieser zwitter ist kinderlos verkommen. Ein schlimmerer gauch ist das verb valbhate, essen. Nicht nur führt Halâyudha das substantiv valbhana unter den synonymen für essen oder speise auf, sondern es lassen sich formen jenes verbs aus kunstdichtern des zehnten jahrhunderts nachweisen. Trotzdem werde ich beides so lange für ein hirngespinst der grammatiker ansehen, bis irgend welche belegstellen aus den veden zum vorschein kommen werden.

*) Weber macht noch auf die sich nur durch die anlautende tenuis aspirata unterscheidende wurzelform pharv aufmerksam, die sich in den nachbenannten stellen findet: anyâm icha prapharvyam Çatap. XIV, 9, 4, 18 — Kâṭh. 89, 9 kumârîdâḥ prapharvîdâḥ, von einem jungen mädchen in üppiger fülle — Ath. III, 17, 3 (vs. 12, 71) von einem dgl. sklaven (oder vom feisten vieh zu verstehen?). d. red.

Oxford. Aufrecht.